

## **Biografiearbeit für Pflegekinder und mit Pflegekindern**

Unterstützung für Pflegekinder in Übergangssituationen

Dilara ist 5 Jahre alt und lebt in einer Bereitschaftspflegefamilie. Sie holt ihr Erinnerungsbuch aus dem Regal und schaut sich mit ihren zukünftigen Pflegeeltern die einzelnen Seiten an. Sie hört gerne die Geschichte, wie sie ihre Bereitschaftspflegeeltern kennengelernt hat, aber sie liebt es auch die vielen anderen Seiten anzuschauen, die sie mit ihnen zusammen gestaltet hat. Auf einer der inzwischen vielen bunten Blätter sind z.B. alle Familienmitglieder der Bereitschaftspflegefamilie zu sehen und auf einem anderen Blatt alle Personen, die zu ihrer Geburtsfamilie gehören. Auf mehreren Seiten mit der Überschrift „Ein besonderer Besuchstag“ sind Fotos von den Besuchen ihrer Mama eingeklebt und mit kleinen Geschichten versehen. An diese Tage kann sie sich gut erinnern und hat viel zu berichten. Wichtig ist ihr auch die Seite, die sie mit ihrer Mama und ihrer Bereitschaftspflegemutter zusammen ausgefüllt hat, hier steht wie groß und wie schwer sie in welchem Alter war.

Die neuen Pflegeeltern können Dilaras Erfahrungen ihrer ersten 5 Lebensjahre nicht mit ihr teilen, aber durch das Erinnerungsbuch können sie Anteil an Dilaras Geschichte nehmen. Die bunten Seiten mit Fotos, Zeichnungen und Texten verlocken zum Anschauen, zum Lesen und vor allen Dingen zum Erzählen.

### **Brücken Bauen – Pflegekinder stärken**

Mich freut es sehr, dass das Thema Biografiearbeit auf einer Tagung Raum bekommen hat, die Impulse setzen will, um die Belastung von Kindern bei nicht vermeidbaren Übergängen so gering wie möglich zu halten.

So unterschiedlich Pflegekinder sind, so ist doch allen gemeinsam, dass sie mehr oder weniger viele Übergänge erlebt haben: Übergänge von einem Familiensystem in ein anderes, von einem Ort zu einem anderen, von einer Lebenswelt in eine andere. Wir können davon ausgehen, dass die Kinder in den wenigsten Fällen die Übergänge und die damit verbundenen Veränderungen gewünscht haben. Sie wurden mit der neuen Situation konfrontiert. Herr Wolf hat in seinem Einführungsvortrag mit der Stimme von ehemaligen Pflegekindern veranschaulicht, wie belastend es für die Kinder war, wenn sie in diesen Übergangsphasen nicht einbezogen und informiert waren. Die kurze Geschichte von Dilara gibt einen kleinen Einblick, wie Biografiearbeit dabei helfen kann, die Kinder zu beteiligen. Das kleine Mädchen Dilara kann den Erwachsenen, die neu in ihr Leben kommen, mit ihrem Erinnerungsbuch selbstbewusst einen Teil ihrer Vergangenheit berichten. Sie ist informiert und aktiv beteiligt.

Biografiearbeit stärkt Pflegekinder auf vielen Ebenen. Sie bietet ihnen die Chance, Brücken zwischen ihren früheren und aktuellen Lebensbereichen zu bauen und unterstützt sie, auch komplexe, oft komplizierte Zusammenhänge zu verstehen. In der neueren Forschung finden wir verschiedenste Ergebnisse, die diese Thesen stützen und Mut machen, Biografiearbeit in der Pflegehilfe systematischer zu implementieren und für die Pflegekinder zu nutzen.

Jörg Maywald beschreibt, dass es für Kinder wesentlich einfacher ist konstruktiv mit Trennungen umzugehen, wenn es ihnen gelingt, „‘alt‘ und ‘neu‘ zu integrieren und mit einem lebensgeschichtlichen Sinn zu versehen“. Bruno Hildenbrand und Walter Gehres heben hervor, dass es „ein wesentliches Merkmal gelingender Identitätsentwicklung ist, wenn es Pflegekindern glückt, „Widersprüchliches, Verschiedenartiges und Sich-Veränderndes in ihr Leben zu integrieren“. Aus den Interviews des Leuchtturmprojekts erfahren wir, wie wichtig ehemaligen Pflegekindern Informationen über ihre Vergangenheit, ihre Herkunftsfamilie und die Gründe für die Wechsel ihrer Lebensorte waren bzw. wie sehr sie sich diese Informationen gewünscht hätten.


Biografiearbeit hat heute in der Pflegekinderhilfe einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad als vor 10 Jahren, aber in der Praxis wird sie noch viel zu selten zielgerichtet genutzt, um Pflegekinder zu unterstützen und ihnen bspw. Übergänge zu erleichtern.

### **Facetten der Biografiearbeit**

Es gibt viele Facetten von Biografiearbeit, aber alle rücken das Kind in den Mittelpunkt. Biografiearbeit findet z.B. im Alltag von Pflegefamilien statt, wenn Pflegeeltern spontan Fragen des Kindes zu seiner Geschichte beantworten, wenn man gemeinsam Fotos anschaut oder über die gemeinsame Geschichte spricht. Man kann sie aber auch gezielt nutzen und Pflegekindern mit einem Lebensbuch ein Hilfsmittel in die Hand geben, das sie unterstützt, ihr Leben mit allem Alltäglichen und Besonderen besser zu verstehen. Spezielle Themen und Fragen des Pflegekindes werden so nicht nur angesprochen und beantwortet, sondern bewusst situativ eingesetzt – z.B. wenn Übergänge anstehen - und wenn es passt, werden diese in einem Lebensbuch festgehalten. Hier unterscheiden sich unstrukturierte und strukturierte Biografiearbeit, die beide gleichwertig nebeneinander stehen und sich gegenseitig ergänzen. Biografiearbeit lebt vom Erzählen und Zuhören, vom Fragen und Antworten. Werden Ergebnisse aber zusätzlich auf dem Papier festgehalten, haben sie andere Beständigkeit als gesprochene Worte und können nicht so schnell umgedeutet werden. Pflegekinder können so jederzeit auf die Ergebnisse ihrer Biografiearbeit zurückgreifen, unabhängig davon, was sich in ihrem Leben verändert und wo sie leben.

### **Mit Biografiearbeit Übergänge gestalten**

Das Erinnerungsbuch des Kompetenz-Zentrums Pflegekinder e.V. ist mit seinen verschiedenen thematischen Seiten quasi ein Leitfaden für Biografiearbeit. Wenn es mit Leben gefüllt wird, ist es ein Nachschlagewerk für die Pflegekinder und eine immer wieder einsetzbare Gesprächsgrundlage. Das Erinnerungsbuch ist deshalb auch etwas anderes, als ein kommentiertes Fotoalbum, was im folgenden Schaubild verdeutlicht wird.

	<b>Unterschied</b>	
	<b>gestaltete Fotoalben</b>	<b>Erinnerungsbücher</b>
Was wird dokumentiert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vorwiegend schöne Erlebnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ verschiedenste Themen, die für Pflegekinder von Bedeutung sind</li> <li>▪ existenzielle Themen</li> </ul>
Wer ist beteiligt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pflegeeltern</li> <li>▪ Pflegekinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pflegeeltern</li> <li>▪ Pflegekinder</li> <li>▪ Eltern</li> <li>▪ beteiligte Fachkräfte</li> </ul>
Ziel?	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ In erster Linie Erinnerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erinnerung</li> <li>▪ Begleitung</li> <li>▪ Erklärung</li> <li>▪ Verstehen</li> </ul>

15.06.2012

Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.  
Heidrun Sauer

26

Das Erinnerungsbuch ist als Loseblattsammlung konzipiert und so ist ein thematischer Einstieg immer da möglich, wo es gerade passt. Z.B. bei Themen, die das Kind aktuell unterstützen könnten oder für die das Kind besonderes Interesse zeigt.

Um Kinder zu informieren und einzubeziehen braucht es keine Biografiearbeit im eigentlichen Sinne, sondern ehrliche und offene Worte. Aber die Methoden der Biografiearbeit erleichtern und bereichern die Kommunikation mit den Kindern. Visualisierungen können den Kindern helfen, komplexe Zusammenhänge besser zu verstehen und gleichzeitig werden wichtige Informationen festgehalten. Für bevorstehende Übergangssituationen kann ein schon existierendes Erinnerungsbuch zum Erzählen und Erklären genutzt werden, ebenso können aber aktuelle Themen aus dem Erinnerungsbuch ausgewählt, besprochen und neu gestaltet werden.

Gerade in Übergangssituationen brauchen Pflegekinder den Überblick sowohl über Personen, die in ihrem Leben eine Bedeutung haben oder hatten als auch über die Lebensorte, wo sie gewohnt haben oder wohnen werden. Vor allen Dingen ist es für sie aber auch wichtig zu erfahren, warum überhaupt ein Übergang in ihrem Leben bevorsteht oder gerade hinter ihnen liegt. Für diese Themenfelder gibt es im Erinnerungsbuch eine Vielzahl von Seiten. Der spielerische Umgang mit dem Erinnerungsbuch und die verschiedenen Methoden der Biografiearbeit erleichtern es mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und sie altersentsprechend einzubeziehen. Bei Säuglingen und sehr kleinen Kindern schafft man mit dem Gestalten von einzelnen Seiten des Erinnerungsbuches eine Grundlage für das spätere Nachvollziehen und Verstehen.

Was nicht vergessen werden sollte: das Erinnerungsbuch gehört dem Pflegekind, es ist sein Begleiter im Alltag, bei schwierigen Situationen und bei Übergängen. Deshalb sollte das Buch den Kindern und Jugendlichen auch zugänglich sein und sie beim Wechsel ihres Lebensortes begleiten.

## Die Rolle der „Lotsen“ im Übergang

In der Publikation des Leuchtturmprojekts fasst Judith Pierlings zusammen, dass es die Aufgabe der Fachkräfte ist, „gesprächsträchtige“ Situationen für die Themen Biografie und Herkunft zu schaffen. Beide Themen sollten Schwerpunkt in der Betreuung von Pflegeverhältnissen sein. D.h. Fachkräfte müssen zunächst einmal ein gutes „Klima“ für Biografiearbeit schaffen, sie müssen für die damit verbundenen Fragen und Ideen von Pflegekindern, Pflegeeltern und Eltern ansprechbar sein und sie müssen wichtige biografische Themen situationsgerecht in die Beratung einbringen.

Wenn sich Fachkräfte als „Lotsen“ verstehen, müssen sie navigieren, aber nicht alles selber machen. Wichtige Akteure bei der Umsetzung von Biografiearbeit sind die Pflegeeltern. Damit sie diese Rolle ausfüllen können, brauchen Pflegeeltern aber eine positive Haltung zur Biografiearbeit, theoretische und praktische Grundlagen und Begleitung. Hilfreich ist es, wenn alle Pflegeeltern schon in der Vorbereitungsphase mit dem Thema Biografiearbeit in Berührung kommen, gezielte Fortbildungen dazu erhalten, aber auch bei anderen thematischen Fortbildungen die Nahtstellen zur Biografiearbeit aufgezeigt bekommen. Gleichzeitig brauchen sie Raum für ihre Bedenken und Fragen, sonst entsteht schnell eine Überforderungssituation. Hier bieten Pflegeelterngruppen einen guten Rahmen.

Einige Aufgaben können und sollten von den Fachkräften nicht delegiert werden. Schwierige und existenzielle Themen wie bspw. die Fragen, warum ein Kind nicht in seiner Familie leben kann oder warum es die Pflegefamilie wechseln muss, sollten von ihnen formuliert werden. Wann immer es möglich ist, sollten hier natürlich auch die Eltern einbezogen werden.

Je selbstverständlicher Biografiearbeit im Alltag der Pflegekinderhilfe verankert ist, umso mehr Gewinn bringt sie allen Beteiligten: Pflegekindern, Pflegeeltern, Eltern und Fachkräften. Gleichzeitig verringert sich der Aufwand, weil sie andere Arbeitsschritte erspart bzw. ersetzt. Wer bspw. mit einem Pflegekind oder mit Pflegeeltern die Ergebnisse des Hilfeplangesprächs nachbereitet, kann diese auch kurz für das Erinnerungsbuch in einer altersentsprechenden Sprache notieren. Fachkräfte tragen als „Lotsen“ die Verantwortung für die Steuerung dieses Prozesses. Deshalb brauchen auch sie ein Grundwissen und kollegialen Austausch, um ihr Tun und ihre Haltung immer wieder zu reflektieren.

Biografiearbeit ist kein Allheilmittel. Grundbedingung ist, dass alle Beteiligte die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst nehmen und verantwortungsvoll mit der Geschichte des jeweiligen Kindes umgehen. Dann kann Biografiearbeit dazu beitragen, die Belastung für Kinder in Übergangssituationen zu verringern und ein Fundament für stabile Brücken zu legen.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Gabriel Garcia Márquez aus seinem Buch *Leben, um davon zu erzählen*:

„Das Leben ist nicht das, was man gelebt hat, sondern das, woran man sich erinnert und wie man sich daran erinnert – um davon zu erzählen.“

Vortrag: Fachtagung „Lotsen im Übergang“

Rahmenbedingungen und Standards bei der Gestaltung von Übergängen für Pflegekinder  
Berlin, 14. u. 15.06. 2012